

<b>Zeitschrift:</b>	Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie
<b>Herausgeber:</b>	Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie
<b>Band:</b>	19 (1912)
<b>Heft:</b>	10
<b>Rubrik:</b>	Mode- und Marktberichte

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 29.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

1904 7,100,000	1909 10,100,000
1905 4,920,000	1910 9,860,000
1906 6,800,000	1911 9,300,000

Im Januar 1912 stellte sich die Einfuhr auf 1,220,000 Mark gegen 840,000 Mark in 1911. Die Zahl der in Süd- und Zentralamerika vorhandenen Spindeln wird auf 2,800,000 Stück angegeben und da in der ganzen Welt nach den letzten Statistiken 137,278,000 gezählt wurden, beträgt der Anteil etwa 2 %. Wenn man bedenkt, daß die Textilindustrie in den erwähnten Staaten eigentlich noch ein recht junges Gewerbe ist, so müssen diese Ergebnisse umso überraschender erscheinen. Begünstigt werden diese Fortschritte freilich durch die Möglichkeit, ausschließlich eigene Baumwolle zu verarbeiten: bei einem Verbrauch von 181,000 Ballen in 1911 kamen nur 3,070 ägyptischer und 696 nordamerikanischer zur Verwendung. Nach diesen allgemeinen Angaben mag nun auf die einzelnen Staaten, und zwar zunächst auf Mexiko näher eingegangen werden: In diesem Staate verteilen sich die einzelnen textilindustriellen Betriebe ziemlich gleichmäßig über das ganze Land, was, da der Absatz direkt an den Konsum geschieht, für diesen natürlich recht angenehm ist. Die bedeutendsten Etablissements, darunter solche mit 4—600 Webstühlen, befinden sich in der Umgebung der Stadt Puebla. Sämtliche Fabriken sind nach Art der englischen eingerichtet, natürlich unter Anpassung an die klimatischen und sonstigen Eigentümlichkeiten Mexikos. Die Gebäude werden aus Stein errichtet, sind nach außen hin vollständig fensterlos und gehen auf einen langen Gang heraus, der praktisch als Hof dient. Eine einzige Tür dient gleichzeitig für den Waren- und Personenverkehr und wenn das Haus des Nachts geschlossen ist, könnte bei seinem burgartigen Aussehen kein Fremder auf den Gedanken kommen, daß sich hier ein industrielles Anwesen befindet. Der weitaus größte Teil der Maschinen stammt aus England, gewisse Spezialitäten werden aber von Deutschland geliefert, und die nordamerikanische Union ist mit besonderen Arten von Wirkereimaschinen vertreten. In Deutschland ist es namentlich die Rheinprovinz, die als Lieferantin in Betracht kommt. Fast alle Betriebe sind vorzüglich ausgestattet; die Maschinen sind modernster Konstruktion, die Betriebskraft wird, ebenso wie die Beleuchtung der Räume, durch Elektrizität besorgt, das erzeugte Fabrikat ist von guter Beschaffenheit und wird, wie schon angedeutet, direkt an den Konsumenten verkauft. Diejenigen Webereien, die etwa 500 und mehr Webstühle besitzen, schließen auch alle Nebenbetriebe, wie Bleicherei, Färberei, Druckerei etc. in sich. Dabei soll noch bemerkt werden, daß das Färben der Baumwolle im Rohzustande erfolgt, und daß grelle, buntbedruckte Gewebe den meisten Anklang finden. Verarbeitet wird fast ausschließlich Mexikanische Baumwolle mit einer Faserlänge von  $\frac{3}{4}$  bis höchstens 1 Zoll engl., deren Qualität ungefähr der nordamerikanischen entspricht. Die Einfuhr fremden Rohstoffs ist durch hohe Zölle sehr erschwert und damit der heimischen Industrie eine lästige Konkurrenz tergehalten. Aus diesem Grunde ist auch der Baumwollanbau in Mexiko lohnend. Die hergestellten Stoffe haben meist eine Breite von 24 Zoll und sind aus 20—30er Garn gemacht, für solche aus feineren Nummern wird allerdings fremde Baumwolle verwandt. Einige Schwierigkeiten bereitet noch die Arbeiterfrage. Der Eingeborene hält es nämlich nicht lange an einer Stelle aus, da er nicht gern in geschlossenen Räumen arbeitet, ist aber dafür in seinen Ansprüchen bescheiden. Zum Schluß mag erwähnt sein, daß sich in Mexiko 142 Baumwollbetriebe mit 702,700 Spindeln und 25,000 Stühlen befinden. Sachverständige beurteilen die künftige Entwicklung dieser Industrie recht günstig, vorausgesetzt, daß die innere politische Krise endgültig behoben wird.



### Sozialpolitisches.



Beendigung der Textilarbeiter-Aussperrung in den Leipziger Kammgarnspinnereien. Nachdem die Streitigkeiten bei den Firmen Stöhr & Co., Kammgarnspinnerei Leipzig und Kammgarnspinnerei Gautzsch durch Vergleich geschlichtet worden sind, ist die Aussperrung beendet. Am Dienstag nahmen sämtliche Arbeiter der drei Betriebe die Arbeit

wieder auf. Die drei Firmen haben den streikenden Arbeitern Lohnerhöhung in Aussicht gestellt. Von der Aussperrung waren zirka 5000 Textilarbeiter betroffen worden.



### Firmen-Nachrichten



**Schweiz.** — Die Firma Stünzi Söhne A.-G., in Horgen hat kürzlich in New York ein Fabriketablissement eröffnet. Sie war durch die Konkurrenz und zur Erhaltung ihrer Kundschaft in den Vereinigten Staaten dazu genötigt worden.

**Die Vereinigung von Textilfabriken in Österreich.** Am 8. Mai hat in den Räumen der Bodenkreditanstalt in Wien die konstituierende Generalversammlung der Vereinigten Österreichischen Textilindustrie-Aktiengesellschaft stattgefunden. In derselben wurden die Statuten angenommen, auf Grund deren das gegenwärtig zur Einzahlung gelangende Aktienkapital 10,000,000 Kronen, zerlegt in 50,000 Aktien zu 200 Kronen Nominale, beträgt. In den Verwaltungsrat wurden gewählt die Herren: Adolf Brunner, Dr. Armin Brunner, Max Brunner, Ingenieur Richard Brunner, Alfred Herzfeld, Artur Kuffler, Wilhelm Kuffler, Theodor Freiherr v. Liebig, Kommerzialrat Isidor Mautner, Stephan Mautner, Dr. Ludwig Schüller und Emanuel Weissenstein. In der im Anschlusse an die Generalversammlung abgehaltenen Sitzung des Verwaltungsrates wurden Herr Artur Kuffler zum Präsidenten, sowie die Herren Dr. Armin Brunner und Alfred Herzfeld zu Vizepräsidenten gewählt. Das Exekutivkomitee, dem die unmittelbare geschäftliche Leitung des Unternehmens obliegen wird, besteht aus den Herren Arthur Kuffler, Dr. Armin Brunner, Alfred Herzfeld und Kommerzialrat Isidor Mautner. Die technischen Agenden wurden dem Verwaltungsrate, Herrn Wilhelm Kuffler, übertragen. Herr Dr. Gustav Ullmann, dem gleichzeitig die Prokura erteilt wurde, ist mit der Führung der Verkaufsgeschäfte betraut worden.



### Mode- und Marktberichte



#### Baumwolle.

**G. Amerikanische Baumwolle.** Zahlreiche Fluktuationen sind während der vergangenen Berichtsperiode zu verzeichnen; wir stehen mitten drin in den sogenannten Wetter-Märkten, wo Temperatur, Sonnenschein oder Regenwetter auf die amerikanischen Spekulanten wirkt, wie auf eine Quecksilbersäule. Der Saldo der Berichtsperiode ist gleich Null, so daß, abgesehen von täglichen Schwankungen von 10 bis 30 Punkten in New-York, die Preise heute ungefähr die nämlichen sind. Diese resultatlosen Fluktuationen haben auf die Geschäfte einen hemmenden Eindruck gemacht und das Vertrauen in den Artikel geschwächt.

Wir glauben jedoch, gestützt auf die eingehenden Berichte aus dem Baumwollgürtel der Vereinigten Staaten, daß man in der Zukunft mit höheren Preisen zu rechnen haben wird. Andauernde schwere Regen werden weiters vom Mississippi-Tale berichtet. Kabelnachrichten vom letzten Samstag geben an, daß New-Orleans zum Teil überschwemmt war und einige Autoritäten haben berechnet, daß zirka zwei Millionen acres Baumwollland unter Wasser sind. In Texas dagegen scheinen die Verhältnisse günstiger zu sein.

Einer unserer Freunde schreibt soeben aus Liverpool: „Eins muß unserer Ansicht nach nun akzeptiert werden, nämlich, daß die Ernte infolge der großen Verzögerung, selbst mit einem gleich großen Areal und ähnlichen vollkommenen Konditionen von jetzt an, wie solche im vergangenen Jahre waren, unvermeidlich kleiner sein muß als die gegenwärtige. Wie viel kleiner ist eine Frage, welche noch durch die anerkannte Reduktion des Areals und die infolge ihrer Unreife größere Bloßstellung der Pflanze gegenüber Insektenschäden, Dürre oder frühe Fröste zu beantworten sein wird.“

**Egyptische Baumwolle:** Die Preisschwankungen sind wieder denen für amerikanische gefolgt. Die neue Ernte scheint zufriedenstellenden Fortschritt zu machen; hierüber gibt der neueste Bericht der Alexandria General Product Association offiziellen Aufschluß:

**Unter-Egypten:** Die Aussaat nahm, begünstigt von schönem Wetter, ihren normalen Verlauf und ist mit einigen seltenen Ausnahmen nun überall beendet. Dank den günstigen Temperaturverhältnissen im Monat April entwickelten sich die Pflanzen gut, sie haben ein gesundes, kräftiges Aussehen und sind in ihrem Wachstum dem Vorjahre um 15 bis 20 Tage voraus. Nachsäen war nur in ganz unbedeutendem Maße notwendig. Die Anbaufläche scheint gegen das Vorjahr ein wenig größer zu sein. Mitaffi und Jvanovich sind in der Abnahme begriffen, dagegen haben Sakellaridis, Assil und vielleicht auch Nubari zugenommen. Der Anbau von Abbassi bleibt immer sehr unbedeutend. Wasser ist im allgemeinen genügend vorhanden. Ausgenommen einiger vereinzelter und unbedeutender Fälle, sind die jungen Pflanzen von Würmern verschont geblieben.

**Ober-Egypten und Fayoum.** Die Aussaat hat sich dort ebenfalls unter normalen Verhältnissen vollzogen und ist überall beendet. Der Entwicklung der Pflanze ist nichts im Wege gestanden und präsentiert sich dieselbe sehr gut. Wasser ist im allgemeinen genügend vorhanden. Die Anbaufläche ist größer als letztes Jahr, Achmouni-Baumwolle herrscht vor.

Die kürzliche Zahlungseinstellung einer alten Firma in Alexandrien scheint keinen niederdrückenden Einfluß auf jenen Markt auszuüben. Irgendwelche Liquidationen von Sicherheiten, welche vielleicht stattfinden, mögen natürlich zeitweilig den Fondsmarkt beeinflussen, doch ist nichtsdestoweniger ein allgemeines zuversichtliches Gefühl vorhanden.

**Indische Baumwolle:** Der Vorrat in Indien schrumpft stark zusammen; infolge der günstigeren Preise im Vergleich zu amerikanischer wurde in der letzten Zeit von der Spinnerei stark gekauft.

### Seidenwaren.

Das Geschäft in Seidenwaren liegt noch ziemlich unbestimmt, da die Modenrichtung immer noch zu wenig abgeklärt ist. Die doppelbreiten Stoffe, wie sie in der Seidenindustrie jetzt zu einem großen Teil hergestellt werden, finden in der Konfektion und bei den Schneiderinnen gute Aufnahme, weil sie sich zum Zuschneiden praktischer erweisen als die schmalen Stoffe. Neben Taffeten gehen Ripsstoffe vom feinen Faille bis zu grobrippigen Ottomangeweben, ferner Diagonalgewebe, Surahs etc., Streifen und Carreaux teils mit Brochéeffekten, Chinés und Façonnés werden ebenfalls gebracht. Nach Pariserberichten sollen auf den Winter auch Moirégewebe aufgenommen werden.

Von Lyon aus wird der Artikel in verschiedenster Ausführung und unter der verschiedensten Bezeichnung gebracht, wie Moiré Lunaire, wobei der Moiré als Wolkenbildung hervortritt, Moiré Marocaine, ein die ganze Fläche bedeckender crêpeartiger Moiré; Moiré Isis in der bekannten Renaissanceart auf changierendem Untergrund. Außerdem wird Moiré in Streifenform gebracht, wobei die Zwischenflächen mit Eisgewebe ausgefüllt sind. Für den Sommer bleiben Voile- und Kreppgewebe noch ein bevorzugter Artikel.

### Ueber die neueste Damenkleidermode

wird aus Paris noch folgendes mitgeteilt:

Die Paniermode scheint doch durchdringen zu wollen. Zwischen den ersten und letzten Modellen dieser Art ist allerdings ein Unterschied. Die kurzen Paniers, an die man sich hier so schwer gewöhnen konnte, haben auch in Paris keinen großen Beifall gefunden. Dagegen sind die sogenannten Panier-Tuniques, über das eigentliche Kleid fallende, bis zum Knie reichenden Raffungen sehr beliebt. Man sieht

sie bei allen eleganten Tees und andern mondainen Zusammenkünften. Die Firmen Callot Soeurs und Chéruit zeigen an ihren neuesten Modellen die Panier-Tuniques. Diese haben noch eine andere Modeneinheit gezeitigt: an den so gearbeiteten Kleidern sieht man hinten lange, breite Bandschärpen herunterhängen, den vorderen Teil des Kleides garnieren lange Reihen aufgesetzter Knöpfe.

Die Trotteurkleider bleiben eng. Man hält es in Paris für ausgeschlossen, daß diese Mode vorläufig verschwindet. Sie ist zu praktisch und kleidsam zugleich, als daß man sie aufgeben könnte. Man verändert zwar von Zeit zu Zeit etwas daran, bringt an einem engen Rock Falteneinlagen an und erhöht damit den bisherigen 4 Meter betragenden Durchschnittskonsum für ein Kleid auf 5 Meter, aber immerhin bleibt das Grundprinzip für das Trotteurkleid der enge Schnitt. Dagegen werden Abend-, Nachmittags- und Teekleider, mit denen momentan der größte Luxus getrieben wird, weit gebracht. Hier ist die weite Form allgemein.

Die neuesten Lingeriekleider, die für den Hochsommer die grösste Rolle spielen, zeigen Musselin-Tuniques auf Stickereiunterkleidern. Paquin bringt ein weißes Libertykleid mit Paniers-Tunique aus Crêpe de Chine. Eine Reihe weißer Kristallknöpfe läuft das Devant des Kleides herunter, die ziemlich lang gehaltene Tunique wird durch eine Rose zusammengerafft, die auch am Gürtel wiederkehrt. Auch große Mohnblüten, wie überhaupt alle großblütigen Blumen werden zur Raffung der Panier-Tuniques verwendet. Statt künstlicher Blumen bringt man auch gern Blumen aus Seidenband-Schluppen am Gürtel an; diese Mode ist ganz allgemein geworden.

Als neue Pariser Winterstoffe werden hauptsächlich wollene, halbwollene, halbseidene und seidene, ferner für Mäntel wollene, Velours- und Himalaya-Zibelinstoffe, Ripsstoffe, Cotelés, Plüsch und Samte deux Hauteurs gebracht. In Samten erwartet man eine große Saison, nicht nur in Uni-, sondern auch in gerippten Samten, uni und Changeant. Velours rayé wird viel gezeigt. Lyon bringt Moirés, die in Paris namentlich für Abendmäntel Meinung finden.

### Seide.

Die ersten Berichte über den bisherigen Stand der diesjährigen Welt-Seidenernte liegen vor. In Italien ist die Ernte infolge der im April eingetretenen Kälte in einzelnen Bezirken im Rückstande; in der Lombardei und in Piemont rechnet man trotzdem auf ein befriedigendes Ergebnis; in Persien dürfte die Ernte ein geringeres Ergebnis als im Vorjahr geben. Für Spanien sind die Berichte weniger befriedigend, während man die französische Ernte bis auf weiteres nicht ungünstig beurteilt. In Oesterreich und Ungarn hat die Ernte durch die Fröste im Vormonat eine Verzögerung erlitten. Das Ergebnis in der Levante läßt ein Urteil noch nicht zu; die Berichte lauten widersprechend.



### Technische Mitteilungen



### Wie viele Webstühle soll man einem Meister zuteilen?

(Schluss.)

Sogenannte Automatenstühle mit selbsttätiger Spulenauswechslung dürften noch weniger rentabel sein, falls der Meister nicht ganz intensiv darauf ausgehen kann, die vorkommenden Störungen sogleich wieder zu beheben. Ein solcher Stuhl wird die erwartete Produktion liefern unter der Bedingung, dass er möglichst ununterbrochen läuft. Die teilweise komplizierteren Mechanismen müssen aber fast öfters versagen, und darum wird der Meister fortwährend gerufen oder veranlasst sein, helfend einzugreifen. Mit 30—40 Stühlen würde er wohl nie Langeweile haben.